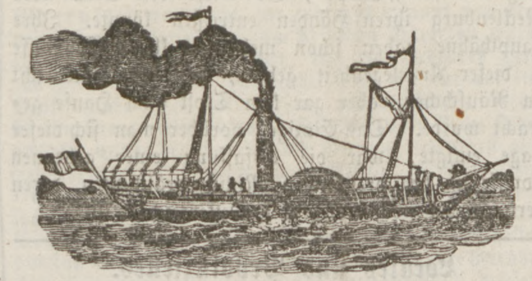
Danziger Dampfboot.

№ 95.

Dienstag, den 24. April.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frkf. a.M. u.Wien: Haasenstein & Vogler.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst Donnerstag, den 26. April c., Abends 5 Uhr.

Staats-Lotterie.

Berlin, 23. April. Bei der heute fortgesetzten Ziebung der 4. Klasse 133. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30.000 Thlr. auf Nr. 81.730.

5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 10,205. 19,435. 39,120. 65,557 u. 71,308.

54 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2414. 3971. 4030. 5698. 6232. 7154. 8636. 8929. 10,576. 10,692. 11,137. 11,800. 13,175. 15,335. 16,799. 20,504. 23,323. 25,545. 29,047. 33,154. 35,012. 35,331. 36,070. 38,526. 42,354. 42,665. 45.065. 45,735. 46,083. 46,284. 46,971. 47,970. 48,818. 50,817. 50,894. 53,900. 54,123. 54,195. 56,720. 57,014. 62,867. 63,617. 68,367. 72,965. 73,907. 77,450. 79,413. 81,554. 86,116. 86,450. 92,814. 93,131. 93,759 und 94,504.

39 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2850. 3665. 3793. 8329. 12,598. 15,484. 16,007. 16,834. 21,810. 21,854. 23,172. 25,910. 26,865. 29,580. 33,836. 38,163. 42,514. 43,959. 45,298. 48,519. 51,721. 53,319. 55,108. 57,101. 58,788. 59,274. 60,099. 60,433. 63,124. 64,955. 69,346. 72,055. 76,392. 76,775. 77,634. 81,539. 85,075. 89,357. und 90,178.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 153. 1804. 3737. 4128. 4293. 5391. 6125. 11,235. 11,756. 13,938. 15,110. 15,138. 15,369. 16,766. 18,805. 18,910. 19,584. 20,990. 21,153. 21,706. 22,502. 22,609. 25,292. 25,400. 27,595. 27,622. 27,762. 27,910. 28,304. 30,483. 31,880. 37,788. 43,312. 45,030. 46,232. 46,408. 46,763. 48,732. 49,688. 49,796. 51,709. 52,380. 53,848. 55,070. 59,444. 59,526. 59,916. 59,954. 61,303. 63,422. 65,339. 65,897. 66,526. 70,376. 74,751. 76,172. 77,217. 77,459. 78,944. 79,031. 80,671. 81,061. 84,157. 84,999. 85,380. 85,933. 87,112. 87,502. 87,930. 89,092. 89,955. 91,558. 93,539 u. 94,995.

[Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 30,000 Thlrn. nach Breslau bei Burchardt. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 19,435, 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 10,576, 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 12,598, 45,382 u. 85,075.]

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Montag 23. April.

Die General-Zollkonferenz ist heute Mittag eröffnet worden. Der Vertreter Sachsens, Geh. Finanzrath v. Thümmel wurde zum Vorsitzenden erwählt.

Frankfurt, Montag 23. April.

Die „Frankfurter Postzeitung" bringt nachstehendes Telegramm aus Wien: Ernste Nachrichten aus Italien haben am 21. April einen langen Kriegsrath veranlaßt. Feldmarschall Erzherzog Albrecht geht den 23. d. nach Verona ab. Die „Neue Frankfurter Zeitung" bringt folgendes Telegramm aus Wien: In Bologna finden massenhafte Truppensammlungen statt. Garibaldi hat Caprera verlassen. Oesterreich macht die italienische Armee, deren Commando Erzherzog Albrecht übernimmt, mobil.

— Die „Europe" giebt folgenden Bericht über die Resultate der Donaufürstenthümer-Conferenzen. Die Conferenz hat vom 10. März bis zum 4. April im Ganzen fünf Sitzungen abgehalten. Sie bekundete, mit Ausnahme des russischen Bevollmächtigten, Barons v. Budberg, welcher aus der Abneigung der Moldau die Unmöglichkeit einer Aufrechterhaltung der Union zu folgern suchte, Einstimmigkeit in der Unionsfrage, jedoch unter dem Vorbehalte einer Befragung der Bevölkerung. In der Frage, ob ein fremder oder eingeborener Fürst vorzuziehen sei, stimmten Frankreich, Italien und Preußen für einen fremden, die übrigen Mächte, mit besonderem Nachdrucke Rußland und Oesterreich, für einen eingeborenen Fürsten.

Wien, Montag 23. April.

Die heutige „Wiener Abendpost" sagt in ihrem Tagesbericht: „Die österreichische Regierung sieht definitiven Eröffnungen von Seiten Preußens entgegen, welche es möglich machen würden, eine Modalität für die Zurücknahme der militairischen Vorkehrungen Oesterreichs und Preußens festzustellen. Geht die preußische Regierung auf den Vorschlag gleichzeitiger Abrüstung ein, so dürfte die Incidenzfrage, welche allenthalben in Deutschland ernste Besorgnisse wachgerufen, damit geschlossen sein, und die schwebenden Angelegenheiten, deren materielle Bedeutung einen Augenblick lang durch einen formalen Konflikt in den Hintergrund gedrängt zu sein schienen, würden sich wieder in erster Linie eben in jener Bedeutung geltend machen. Was insbesondere die Haltung des Wiener Kabinets anbelangt, so liegen die Motive derselben in unverkennbarer und unzweideutiger Offenheit da. Der aufrichtige Wunsch, den Frieden zu erhalten und zu sichern und den Streit der Waffen von den Fragen auszuschließen, hat jeden Schritt der österreichischen Regierung hervorgerufen und die innere Konsequenz ihrer Handlungsweise bestimmt; auch hat die äußere Konsequenz dieser inneren im vollen Umfange entsprochen. Worauf es dem Wiener Kabinette ankam, war die volle Wiederherstellung eines regelmäßig friedlichen Zustandes, die Wiederherstellung jener faktischen Verhältnisse zwischen beiden Staaten, welche eine ruhige Diskussion schwebender Fragen allein ermöglichen. Die Erreichung dieses Zieles hätte die österreichische Regierung selbst dann nicht gefährden dürfen, wenn die äußere Entwickelung des Streites sich nicht ganz den Mitteln entsprechend vollzogen hätte, welche Seitens Oesterreichs zu seiner Erledigung vorgeschlagen waren. In der That war auch dies nicht der Fall. Die österreichische Regierung durfte, nicht blos um nicht den Verdacht der Rechthaberei auf sich zu laden, nicht blos um auch den leisesten Zweifel an die Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Gesinnung auszuschließen, sondern auch ohne im Geringsten in Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen zu gerathen, diejenige Modalität annehmen, von der eine ihren Wünschen entsprechende Lösung des Konflikts zu erwarten war. In der Depesche vom 7. April hatte sie daran erinnert, daß allerdings gewisse entfernte militairische Vorkehrungen bereits der preußischen Regierung in früheren Erklärungen bekannt gegeben worden waren. Für die sachliche Beurtheilung war es wesentlich gleichgültig geworden, ob diese Vorkehrungen als Rüstungen oder Gegenrüstungen zu betrachten waren, wenn wir auch natürlich nicht anstehen, jede Provokation österreichischerseits auf das Entschiedenste in Abrede zu stellen. Es lag um so weniger etwas im Wege, die Rücknahme der betreffenden Maßregeln für den Fall in Aussicht zu stellen, daß gleichzeitig der Grund ihrer Vorkehrung wegfallen sollte, als sie in der That sehr geringfügig waren. Die österreichische Regierung hatte damit ihren Zweck erreicht, sie hatte weder der Würde des Staates, die sie in ihren Erklärungen nachdrücklichst bewahrt, noch den Grundsätzen, die sachlich ihre Politik bestimmen, auch nur das Geringste vergeben. Es hieße in der That der österreichischen Politik in ihrer jüngsten diplomatischen Phase nur sehr zweifelhaften Werth beimessen, wenn man mit der Betonung der konsequenten Haltung, welche den inneren Frieden gesichert hatte, nicht zugleich die Hoffnung verbinden könnte, daß die kaiserliche Regierung an jenen Grundsätzen festhalten werde, welche die Lösung großer schwebender Fragen vom Standpunkte des nationalen Interesses Deutschlands, vom Standpunkte der wahren Bedürfnisse und Wünsche des deutschen Volkes zur Voraussetzung haben. Die österreichische Regierung hat nicht einen dieser Grundsätze aufgegeben, sie hält an der Verfolgung derselben mit derjenigen Treue fest, welche einer wahren staatlichen Ueberzeugung innewohnt.

— Die „Oesterreichische Zeitung" hört, daß der kaiserlichen Regierung aus Italien Meldungen über Konzentrationen von Truppen und Einziehung von Urlaubern zugegangen sind, welche es ihr zur Pflicht gemacht haben, im Interesse der Sicherheit des Staates auch ihrerseits diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche sie in den Stand setzen, allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können.

— Der „Wanderer" meldet in seiner Abendausgabe, daß der ehemalige italienische Minister, Visconti Venosta, aus Paris hier eingetroffen ist. Gleichzeitig ist Graf Arese hier angekommen.

Kopenhagen, Montag 23. April.

Die Session des Reichstages wurde mit einer königlichen Botschaft eröffnet, in welcher die verfassungsmäßige zweite Vorlegung des Abänderungsvorschlages zum Staatsgrundgesetz angekündigt und außerdem der Budgetentwurf für die Jahre 1866 bis 1868, ein Eisenbahngesetz und mehrere andere Vorlagen zur schleunigsten Erledigung dringend anempfohlen werden.

— „Berlingske Tidende" meldet in ihrer Wochenübersicht: Die internationale Kommission hat außer der Pensionsfrage eine andere wichtige Angelegenheit geordnet, betreffend den für die Herzogthümer als die Summe von 29 Millionen Rdlr. festgestellten Antheil an den Gesammtstaatsschulden. Die deutschen Großmächte haben eingewilligt, daß die Zahlungstermine für die halbjährigen Abträge im Betrage von 580,000 Rdlr. nicht von dem Datum des Wiener Friedens, sondern vom 23. December 1863 zu rechnen seien.

Berlin, 23. April.

— Die heute eingetroffenen Nachrichten bestätigen die gestern schon verbreiteten Friedensgerüchte.

— Der unter Graf Bismarck's Vorsitz stattgehabte Ministerrath beschloß die Zustimmung zu dem österreichischen Vorschlage auf Herstellung des militärischen Status quo.

— Die preußische Antwort auf die österreichische Antwort vom 18. April ist am 21. April nach Wien abgegangen. Dieselbe bemerkt: die preußischen Rüstungen seien durch die österreichischen Truppenbewegungen an der preußischen Grenze hervorgerufen worden. Sobald Preußen die authentische Nachricht erhalten habe, daß die österreichischen Rüstungen rückgängig gemacht worden, so wird in demselben Maße wie die österreichische Abrüstung vor sich geht, die Verminderung des erhöhten Präsenzstandes der betreffenden preußischen Truppentheile erfolgen.

— Das allgemeine politische Interesse durfte sich nunmehr vorwiegend den Verhandlungen in Frankfurt zuwenden, so wie der auf den 22. April nach Augsburg berufenen Conferenz der Mittelstaaten, auf welcher Hessen-Darmstadt, Nassau, Württemberg, Baden und Sachsen vertreten sind. Oesterreich wird mittelbar durch Herrn v. Beust vertreten.

— Man sagt, der preußische Antrag auf Bundesreform werde die politische Gestaltung des Bundes gar nicht berühren, sondern sich auf Vorschläge zur Aenderung der Bundesmilitärverfassung und auf den Antrag über die deutsche Flotte beschränken.

— Die Mittelstaaten wollen sich entschieden durch nichts die Hände binden lassen, die ihnen Preußen gern binden möchte. Es verlangt bekanntlich den vorgängigen Beschluß über die Einberufung des Parlaments mit bestimmtem, kurzem Termin; und wird, wie man allgemein glaubt, vorher weder in Frankfurt noch den Regierungen gegenüber Vorlagen machen, am allerwenigsten sich auf specielle Verhandlungen einlassen, was allerdings mit seinem ursprünglichen Antrage in Widerspruch stehen würde.

— Sollte die Majorität der Bundesglieder auf der umgekehrten Procedur bestehen, — was selbstverständlich einer indirecten Ablehnung des Bundesreformantrages gleich käme, so würde Preußen wahrscheinlich den Versuch, mit dem gegenwärtigen Bunde zu verhandeln, als gescheitert betrachten, thatsächlich aus dem Bunde austreten und in einer besonderen freien Conferenz mit denjenigen Regierungen, welche sich mit ihm verbinden wollen, die Reform der deutschen Verfassungsverhältnisse zu bewirken suchen. Dies wird in diplomatischen Kreisen wenigstens als der zu gewärtigende Gang der Dinge angesehen.

— Es deuten mancherlei Anzeichen darauf hin, daß die Regierung sich die Frage vorgelegt hat, ob die weitere Durchführung der bisher gegen die freisinnigen Elemente im Staate angeordneten Maßregeln räthlich, ob überhaupt das ganze innere System des Ministeriums Bismarck haltbar sei einer drohenden Zukunft gegenüber, ob es nicht vielmehr gerathen erscheine, Seitens der Regierung zur Anbahnung des verfassungsmäßigen Zustandes Schritte zu thun und dadurch die Einigkeit zwischen Regierung und Volk wiederherzustellen, welche allein dem Lande die Kraft gäbe, ernsten Gefahren zu begegnen.

— Dem Gerücht vom Rücktritt mehrerer Minister, die durch liberalere Männer ergänzt werden sollen, wird in Hofkreisen durchaus nicht widersprochen. Die Minister Graf Bismarck und v. Roon sollen indeß, wie dabei bemerkt wird, ihre Portefeuilles behalten.

— Ferner soll sämmtlichen Staatsanwälten in neuester Zeit die Weisung zugegangen sein, milder, zurückhaltender als bisher mit Anklagen von Preß- und politischen Vergehen zu verfahren. (Abwarten!)

— Gegen den Grafen Bismarck ist in verschiedenen auswärtigen Blättern die Anklage erhoben, daß er den König über die beim auswärtigen Amte eingehenden Depeschen nicht vollständig unterrichte. Die „Cöln. Ztg." bemerkt dazu: Der König liest mehrere Zeitungen, überwacht sorgfältig alle eingehenden Telegramme, läßt sich einen Zeitungsbericht abstatten und sieht doch auch manche Personen, die nicht zu den besondern Verehrern des Grafen Bismarck gehören. Der König weiß, daß diese Anklage richtig ist, wenigstens in der ihr öfter gegebenen Ausdehnung; denn daß Graf Bismarck Alles aufbietet, um dem Könige auch durch Andere die Lage möglichst in seinem Sinne darstellen zu lassen, kann man wohl glauben. Jene falsche Anklage dient also natürlicher Weise dazu, dem Könige auch begründete Anklagen zu verdächtigen.

— Das Nervenleiden des Ministerpräsidenten soll, wie die Aerzte behaupten, seine Ursache besonders in dem beständigen Rauchen sehr starker Cigarren haben, dem Graf Bismarck nicht entsagen will.

— Schon vor einiger Zeit wurde die Veröffentlichung des Nachweises der Staats-Einnahmen und Ausgaben als Verwaltungsnorm für das Jahr 1866 im „Staatsanzeiger" erwartet. Die Verzögerung hat zu unbegründeten Gerüchten Veranlassung gegeben. Daß die Veröffentlichung erfolgen wird, steht fest, ebenso sind die Prinzipien, die bei Aufstellung des Nachweises erforderlich sind, vom Staatsministerium festgesetzt. Nur die Ausführung im Detail ist in den verschiedenen Departements noch nicht beendigt, und dadurch allein ist die Publikation verzögert worden.

— Seit langer Zeit war eine Verstärkung resp. Umänderung sämmtlicher preußischer Festungen beabsichtigt, die überaus schwierige und kostspielige Ausführung aber auf eine Reihe von Jahren vertheilt worden. Man zweifelt nicht daran, daß trotz der wahrscheinlichen Abrüstung preußischerseits diese Arbeiten fortgeführt werden.

— Wie es heißt, soll das gegenwärtig in Nizza ankernde amerikanische Geschwader im Sommer den Kieler Hafen besuchen.

— Die Donaufürstenthümer sind trotz der beruhigenden Depeschen noch nicht in der Situation, welche den Frieden garantirt. Die Agitation ist noch in stetem Wachsen, und der Eintritt unvorhergesehener Ereignisse kann mit einem Male die Lage vollständig ändern. Die Union oder vielmehr die Suprematie der Wallachei ist in der Moldau durchaus nicht populär, und trotz aller gegentheiligen Versicherungen scheint die Ruhe in Jassy noch nicht ganz wiederhergestellt, da die Regierung Vorsichtsmaßregeln gegen neue Emeuten getroffen hat. — Ueber die Annahme oder Nichtannahme der Wahl zum Fürsten von Rumänien seitens des Prinzen von Hohenzollern verlautet immer noch nichts Bestimmtes.

Mecklenburg-Schwerin. Wie unsere Junker vor dem preußischen Aufruf zu einem deutschen Parlamente stehen, drückt ein deutsches Sprichwort sehr treffend, aber etwas zu unparlamentarisch aus, um dasselbe hier anzuführen. Sie können und wollen nicht glauben, daß es dem Grafen Bismarck ernst damit sei, aber sie zittern dennoch vor den möglichen Folgen dieses „Coups", der leicht den Stock über Mecklenburg ihren Händen entreißen könnte. Ihre Haupthähne haben schon mehrmals kleine Congresse in dieser Angelegenheit gehabt, von denen vielleicht ein Räuschchen, aber gar kein Trost nach Hause gebracht wurde. Das Einzige, worüber man sich dieser Tage einigte, war die Abfassung einer geheimen Adresse an den preußischen Ministerpräsidenten, deren Kern „lieber noch Krieg mit Oesterreich!" ist.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 24. April.

— Da bei der jetzigen Kriegsführung die Ueberlegenheit der Streitkräfte weniger durch die Kopfstärke als durch die bessere Construction und Handhabung der Schußwaffen bedingt ist, so muß namentlich auf das Schießen nach der Scheibe ein großer Werth gelegt werden, weil duch unausgesetzte Uebung des Soldaten diese Ueberlegenheit mittelst des Zündnadel-Gewehrs herbeigeführt werden kann. Aus diesem Grunde werden denn auch die Militairschießstände gegenwärtig verbessert und sollen bei Gelegenheit der Inspicirung durch den kommandirenden Herrn General Anfangs nächsten Monats einer besonderen Besichtigung unterzogen werden.

— Die Erfahrungen der letzten Wochen haben ergeben, daß die Mobilmachung und Konzentrirung der ganzen Armee nicht unter sechs Wochen auszuführen ist. Die Pferdeankäufe für neun Armeekorps würden selbstredend eine weit größere Zeit beanspruchen, als die für 3 Korps; es fragt sich sogar, ob in den ersten Monaten selbst durch Zwangsankäufe die nothwendigen 40,000 Pferde anzutreiben sind. In der Rheinprovinz bestimmt nicht. Der Ausfall müßte durch Ankäufe im Auslande ausgeglichen werden — wenn solcher nämlich möglich ist. Da fragt es sich denn, ob wirklich die Schlagfertigkeit der Armee durch die Reorganisation so außerordentlich vermehrt ist, als uns die offiziösen Blätter glauben machen.

— Herr Stadtverordneter Klose feierte heute das fünfzigjährige Jubiläum als Bürger und Kaufmann.

— Vielen Danzigern mag es noch nicht bekannt sein, daß das St. Albertusfest seit einigen Jahren nicht mehr an dem Sonntage nach dem Buß- und Bettage, sondern jetzt am Bußtage selbst in St. Albrecht gefeiert wird. Nach dem heutigen warmen Frühlingswetter zu schließen, dürfte der morgige Tag recht viele Katholiken veranlassen, an dem Feste und der Prozession nach der auf einem Hügel jenseits der Radaune romantisch gelegenen St. Albertus-Kapelle, von welcher man eine herrliche Fernsicht genießt, Theil zu nehmen. Der Krammarkt in St. Albrecht findet auch nicht mehr an dem Tage des Kirchenfestes, sondern am 1. und 2. Mai statt.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen 15. Sitzung hielt Herr Dr. Wulkow einen Vortrag über „historische Sprichwörter und Redensarten." Der Herr Vortragende bemerkte, daß gelehrte Citate grünen und duftenden Zweigen im Volksleben zu vergleichen seien und durch die Verbreitung individueller Gedanken das Volk in den Mitbesitz derselben gekommen sei. Nachdem die lateinischen Sprichwörter ceterum censeo — juda est alea — veni vidi vici Anwendung gefunden, kamen die ins Deutsche übergegangenen: Auch du mein Sohn Brutus (Cäsar), Und sie bewegt sich doch (Gallilei), Alles ist verloren, nur die Ehre nicht (König Franz), Ich wünschte, daß Sonntags jeder Bauer sein Huhn im Topfe hätte (Heinrich IV.), Das Schweigen des Volks ist eine Lehre für die Könige (Ludwig XV.), Es gehe wie es gehe, nach uns kommt die Sündfluth (Frau v. Pompadour), Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen (Talleyrand), Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt (Napoleon I.), Die Garde stirbt und ergiebt sich nicht (Cambronne bei Waterloo), Die richtige Mitte halten (Louis Philipp), Das Kaiserreich ist der Friede (Napoleon III), Der kranke Mann (die Türkei) von (Nicolaus I.), In meinem Staat kann jeder nach seiner Façon selig werden (Friedrich II.), Ruhe ist die erste Bürgerpflicht (Graf v. Schulenburg), Scrophulöses Gesindel (Professor Leo), Beschränkter Unterthanenverstand (v. Rochow), In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf (Hansemann), Bassermann'sche Gestalten (Bassermann), Der starke Mann weicht einen Schritt zurück und In Schlafrock und Pantoffeln (v. Manteuffel), Ich will Frieden haben mit meinem Volke (Max II.), Angenehme Temperatur (v. Roon), Eisen und Blut und neue Aera (v. Bismarck), Die Wissenschaft muß umkehren (Stahl), So reinlich und so zweifelsohne (Wantrup) und die Gelegenheit, bei welcher selbige citirt worden sind, zur Erörterung. — Die folgenden Versammlungen beginnen erst um 8 Uhr Abends.

— [Gesellen-Verein.] Nachdem der Herr Vorsitzende die gestrige Sitzung mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hatte, richtete er an die Mitglieder die Aufforderung, die in der letzten allgemeinen Arbeiter-Versammlung genehmigte Petition an den hiesigen Magistrat, hinsichts der Bade-Angelegenheit, noch durch die fehlenden Unterschriften zu ergänzen, damit solche weiter befördert werden kann. Da außerdem keine dringenden Anträge vorliegen, so wird zur Beantwortung der Fragen geschritten. Die Frage: „Wo und seit welcher Zeit die Uhren, namentlich Taschenuhren erfunden sind", wird von Herrn Buckschat durch Vortrag einer kleinen Abhandlung beantwortet, worin er die Erfindung der ersten Sonnenuhren durch die Aegypter schildert, dann von den verbesserten Wasser- resp. Sanduhren und zuletzt von den in späterer Zeit durch einen Deutschen, Namens Peter Hele zu Nürnberg, erfundenen ersten Taschenuhren, die wegen ihrer Form den Namen „Nürnberger Eier" erhielten, spricht. — Ueber die Frage: „Was Jemand, der Meister werden will, wohl zunächst zu thun habe?" wird längere Zeit diskutirt, da in den verschiedenen Gewerben auch verschiedene Gebräuche herrschen, und endlich festgestellt, daß man sich in diesem Falle zunächst an die zuständige Behörde, den Magistrat, zu wenden habe, aus dessen Mitte für jedes besondere Gewerk eine Kreis-Prüfungs-Commission gewählt ist. Die übrigen Fragen fanden ebenfalls ihre Erledigung. Der Herr Vorsitzende bringt beim Schluß der Sitzung den Mitgliedern noch die Betheiligung an der Ausstellung von Gesellen- und Lehrlings-Arbeiten, so wie Einlieferung der Preisarbeiten, welche bis Ende Mai bewirkt sein muß, in Erinnerung.

— Die Gütersendungen nach Rußland unterlagen bisher allerlei Belästigungen im Zollwesen resp. im Abfertigungsverfahren an der Grenze in Eidtkuhnen in Bezug auf die nothwendigen Vermittlungsadressen, Spediteure u. s. w. daselbst. Der größte Theil dieser Belästigungen ist jetzt beseitigt. Die Güter können mit direkter Adresse nach Rußland bis Petersburg aufgegeben werden; es bedarf zur Einführung der Güter nach Rußland via Eidtkuhnen fortan eines Spediteurs nicht mehr, weder zur Verzollung, noch zum Weitertransport; die Verzollung an der Grenze wird gegen eine tarifmäßige Provision von Seiten der Eisenbahnverwaltung besorgt. Bei Gütern nach Riga, Petersburg und Moskau ist Verzollung an der Grenze nicht Bedingung. Es kann dieselbe am Bestimmungsorte geschehen, wenn der Versender dies im Frachtbriefe besonders vorschreibt. Die Beibringung russisch-deutscher Frachtbriefe ist zwar nach wie vor erwünscht und daher zu erstreben; ist die Beschaffung derselben jedoch nicht zu ermöglichen, so kann ausnahmsweise Abstand davon genommen werden. In den Fällen, in welchen vom Absender die erforderlichen Zolldeklarationen nicht zu beschaffen sind, ist im Frachtbriefe nur das Verlangen auszudrücken, daß die zollamtliche Behandlung an der Grenze von Seiten der Eisenbahnverwaltung zu bewirken sei.

— Für Ornithologen mag die Nachricht von Interesse sein, daß kürzlich in einem Hause in Prag das Weibchen eines Kanarienvogels aus drei Eiern vier lebende Vögel ausbrütete, daß also von den Jungen ein Paar Zwillinge waren. Dieselben waren allerdings noch einmal so klein als die beiden übrigen Geschwister und lebten nur einen Tag; aber auch die stärkeren gingen zu Grunde. Das Weibchen behandelte das kleine Pärchen mit ganz besonderer Zärtlichkeit.

— Es sind wohl die eben so mannigfachen, als interessanten Eigenschaften der porösen Kohle, namentlich die Absortionsfähigkeit für Gase und übelriechende Stoffe hinlänglich bekannt, weniger bekannt dürfte dagegen sein, daß durch Anwendung der Plastik aus poröser Kohle Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen angefertigt werden (Fabrik von Weiß & Comp. in Kassel.) Diese Fabrikate aus poröser Kohle haben den Vortheil, neben den übelschmeckenden Produkten des Tabakrauchs, den Ammoniak und die theerartigen Bestandtheile, hauptsächlich aber das der

Gesundheit so sehr nachtheilige Nicotin vollständig zu absorbiren. Diese Tabackköpfe und Cigarrenspitzen zeichnen sich nebenbei noch durch Leichtigkeit, gefällige Form und Billigkeit vor allen anderen derartigen Erzeugnissen vortheilhaft aus. Für diejenigen Raucher, welche sich von ihren Meerschaum- oder Porzellan-Pfeifenköpfen jedoch nicht trennen können, fertigt die Fabrik Tabaksfilter an, welche in Form kleiner Stöpsel in die Pfeifenköpfe gelegt werden. Diese Filter haben natürlich nicht die Kraft wie die Köpfe selbst, sind aber so billig, daß sie auch der Aermste leicht anschaffen kann.

— Der Magistrat zu Dirschau hat den bisherigen Rector an der Stadtschule zu Schwetz, Kürwitz, zum Rector der Schule in Dirschau gewählt.

— Wir haben aus Königsberg über einen Unglücksfall zu berichten, der am Sonntage leider Frl. Hedwig Raabe betroffen, und ihn umsomehr zu beklagen, als uns durch ihn jedenfalls das Vergnügen geraubt werden wird, die geniale Künstlerin noch auf unserer Bühne bewundern zu dürfen. Frl. R.'s steter Begleiter ist nämlich ein kleiner 4läufiger Revolver. Bei einem Probeschießen versagte der Schuß, und als Fräul. R. nach der Ursache sehen wollte, entlud sich die Ladung nach hinten, der Künstlerin durch eine Hand fahrend. Fräul. R. wurde durch diesen unglücklichen Vorfall, der wohl keine bleibenden Nachtheile für sie haben dürfte, schon am Sonntage am Auftreten im Wilhelm-Theater behindert und wird, wie die Aerzte sich ausgesprochen, auch während wenigstens 14 Tagen ihrer Kunst entzogen werden. Sehr empfindlich würde es für die Künstlerin sein, wenn sie durch den beklagenswerthen Unfall von der am 10. Mai stattfindenden Silberhochzeitsfeier des russischen Kaiserpaares ferngehalten werden sollte.

Tiegenhof. Es ist hier im Werke, eine Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge zu errichten.

Elbing. In ihrer letzten Versammlung hat die Corporation unserer Kaufmannschaft beschlossen, vom nächsten Jahre ab wieder ein eigenes größeres Börsenlokal einzurichten, es soll dazu an gelegener Stelle, im Centrum der Stadt, ein geräumiges Gebäude gemiethet und darin Versammlungsräume, Restauration, Lesehalle 2c. eingerichtet werden.

— Seit einiger Zeit beginnen in Elbing die Pocken zu grassiren, die häßliche Krankheit hat schon mehrere Opfer gefordert, und noch immer hört man von neuen Fällen.

Thorn. Der Magistrat hat an die hiesige Festungs-Commandantur den Antrag gestellt, die inneren Gräben längs der Stadtmauer abzulassen und zu bepflanzen, da diese sumpfigen Wasserbehälter ein Heerd endemischer Fieber seien.

Gumbinnen. Die Wirthschafterin auf einem in der Nähe der Stadt belegenen Gute ist unter der Anschuldigung des wiederholten Kindesmordes verhaftet worden. In dem Keller des Gutshauses sind die Scelette zweier Kinder gefunden worden, von denen das eine nach dem Gutachten der Sachverständigen schon vor länger als einem Jahre, das andere erst ganz kürzlich dort vergraben ist. Die Wirthschafterin, eine Person, die schon früher wiederholt unehelich geboren hat, wird beschuldigt, die im Keller gefundenen Kinder heimlich geboren und dort vergraben zu haben.

Schroda. Ein großes Unglück ist unserer Nachbarstadt, dem nur 1½ Meile entfernten Kurnik, am 19. d. M. widerfahren: eine fürchterliche Feuersbrunst wüthete nämlich von Vormittags 11 Uhr bis tief in die Nacht hinein, und einige 40 Gebäude sind ein Raub des wüthenden Elements geworden. Bei dieser Feuersbrunst hat sich die Posener Feuerwehr besonders ausgezeichnet, und haben die Bürger der verunglückten Stadt die Einhaltung des Feuers, sowie überhaupt die Rettung der ganzen Stadt nur ihrer angestrengten, unausgesetzten Thätigkeit zu verdanken.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Freisprechung.] Der Bäckermstr. Hoffmann in Pr. Stargardt besaß einen Fuchswallach, von dem sich das Gerücht verbreitet hatte, daß es rotzig sei. Um diese Zeit kam Hoffmann mit dem Pferdehändler Abraham Prinz aus Pr. Stargardt zusammen, und Letzterer fragte ihn, ob er sein rotziges Pferd verkaufen wolle, er müsse aber einen sehr billigen Preis fordern, dann wolle er ihm einen „dummen Käufer“ besorgen, der die Rotzkrankheit nicht kenne. Hoffmann war dazu sofort bereit, weil er sehr wohl wußte, daß der Rotz unheilbar sei und das Pferd todtgestochen werden müsse. Er forderte daher 15 Thlr. und wurde mit dem mittlerweile hinzugekommenen David Prinz auf die Kaufsumme von 10 Thlrn. einig, welche Letzterer sofort an Hoffmann bezahlte und das Pferd in Empfang nahm. Wenige Stunden später kamen die Gebrüder Prinz wieder zu Hoffmann, sie theilten ihm mit, daß der Thierarzt Künstler das Pferd untersucht und für rotzig erklärt hätte und dasselbe für sie höchstens 3 Thlr. werth sei, weil es abgestochen werden müsse, und dies der Preis für das Fell sei. Sie forderten daher von dem gezahlten Kaufgelde 7 Thlr. zurück. Hoffmann zog sich aus den verdrießlichen Folgen des Weiterverkaufs eines rotzigen Pferdes nunmehr dadurch, daß er den Gebrüdern Prinz 7 Thlr. zurückzahlte und ihnen das Pferd für 3 Thlr., jedoch zum Abstechen überließ. Mit dem Pferde reisten die Gebrüder Prinz sofort nach Danzig und stellten es bei dem Gastwirth Janke (Hotel de Stolpe) ein, welchem sie es schließlich gegen ein anderes Pferd im Werthe von 20 Thlrn. umtauschten. Es ermittelte sich bald nach dem Tausche die Rotzkrankheit des Pferdes, welches vom Departements-Thierarzt Wagenfeld untersucht, für rotzkrank erkannt und demnächst dem Scharfrichter zum Abstechen übergeben wurde. Herr Janke hat behauptet, daß die Gebrüder Prinz das Pferd für gesund ausgegeben und ihn nur auf eine Drüsenanschwellung aufmerksam gemacht hätten, welche sie für Kropf erklärt hätten. Die Gebrüder Prinz stehen deshalb unter der Anklage des Betruges, wurden aber freigesprochen, weil nach einem Atteste des Thierarztes Dr. Künstler das an Janke verhandelte Pferd von ihm nach dem Kauf von Hoffmann untersucht, aber nicht für rotzkrank erkannt worden. Dasselbe habe einen Schleimausfluß aus der Nase, welches von einem Kropfe herrühre. Der Departements-Thierarzt Dr. Wagenfeld bestätigt den ausgebildeten Rotz und giebt an, daß derselbe schon längere Zeit, auch zur Zeit der Untersuchung durch den Thierarzt Künstler, bestanden haben muß.

[Mißhandlung.] Die unverehelichte Focklein lebte mit der Tugend auf gespanntem Fuße, was im Dorfe, wo sie im Dienste stand, bekannt war. Eines Abends stattete ihr der Müllergeselle Lange aus Mestin einen Besuch ab, um mit dieser ein Schäferstündchen zu vertändeln. Er fand indessen eine nicht geahnte Abneigung gegen sich vor, was ihn so sehr entrüstete, daß er die Focklein durch Kneifen und Würgen der Art mißhandelte, daß diese zu ihrer Herstellung ärztliche Hilfe in Anspruch hat nehmen müssen. Der Gerichtshof bestrafte den Lange mit 14 Tagen Gefängniß.

Rosenöhl und seine Clarinette.

Eine Humoreske von Dr. Th. Piening.

(Fortsetzung.)

Das arme Weib mußte zwei lange Stunden in der Kälte harren, ehe sich der Schatten ihres Mannes wieder unter der Laterne zeigte.

Vor Frost zitternd, schmiegte sie sich in eine dunkle Ecke, um nicht von dem Vorübergehenden bemerkt zu werden; aber sie schwor, sich an ihm zu rächen, denn nun hatte sie den sichersten Beweis, daß er sich unnöthiger Weise des Schlafes beraubt hatte.

Der Posaunist, ihres Gatten würdiger Compagnon, der, als ingrimmiger Feind des Branntweins, stets bemüht war, diesen auszurotten, wo er ihn fand, hatte ihn nämlich am Arm und taumelte mit ihm in eine Straße hinein, welche zu seiner eigenen Wohnung führte.

Jetzt durfte sie sich ruhig in's Bett legen; wann hatten sich je zwei Musikanten ihrem aus's Tiefste verabscheuten Feind, dem Wasser, in die Arme gestürzt, um den Tod zu suchen? Ja, wäre die Elbe halb und halb, halb Wasser, halb Rum gewesen, dann hätte ihre Befürchtung vielleicht zur Wirklichkeit werden können, angenommen, daß es möglich ist, daß zwei Straßenmusikanten überhaupt einig werden können.

Wie die beiden Freunde an ihr vorüberschwankten, hörte sie ihren gottlosen Gatten unter Lachen die Worte sagen: „Was meine Lawise jetzt wohl in Angst ist!“

Voll göttlichen Zornes, kaum im Stande, die Wuth, welche in ihrem Busen tobte, zurückzuhalten, eilte sie nach Hause, um durch rascheren Schlaf das Versäumte nachzuholen.

Da dies aber nach physischen Gesetzen nicht möglich ist, so lag sie dafür am nächsten Morgen einige Stunden länger im Bett, und wieder war es ihr Gatte, der sie im Schlafe störte.

Dieses Mal klopfte er aber nicht an die Hausthür, sondern an die Stubenthür, und so war es natürlich, daß sie bald aufhörte, die Taube zu spielen.

Auf ihre freundliche Anfrage: „Was ist denn das für ein niederträchtiger Halunke, der da so an die Thür bollert (pocht)? erfolgte die schüchterne Antwort: „Ich bin's — Rosenöhl!“

Ohne zu ahnen, daß ein berühmter Klavierschläger nach ihr jenen Ausdruck adeln würde, entlieh sie aus dem biedern alten Grobianus das bekannte Schlagwort und rief: „Der olle Kerl ist nicht zu Hause, er hat sich vorige Nacht man en bischen versoffen; Sie wollen seine tiefbetrübte Wittwe doch nicht in ihrer Freude stören?“

Es kostete Rosenöhl wirklich Mühe, seine Identität zu beweisen, und selbst als er in seiner eigenthümlichen Weise der Clarinette einige Klagetöne entlockte, meinte sie, es sei vielleicht ihres seligen Gatten Geist, und machte ihm Vorwürfe, daß er bei hellem Tage „umgehe und spuke,“ ein ordentlicher Geist ließe sich nur in der Mitternachtsstunde sehen, aber das käme davon, er hätte sich das „Bummeln“ schon so sehr auf Erden angewöhnt, daß er es auch im Jenseits nicht unterlassen könne. Nachdem sie ihn noch mehrmals freundlichst ermahnt hatte, doch in sein kühles Grab zurückzukehren, ließ sie sich endlich überreden, daß ihr Gatte noch Fleisch und Blut habe.

Die Thür wurde ihm jetzt allerdings geöffnet, aber er erhielt eine Gardinenpredigt, wie er sie noch nie gehört hatte. Sie wußte das Thema: „Weh' mir, er lebt!“ auf tausendfache Weise zu variiren! aber obwohl sie sich nur in disharmonischen Sätzen bewegte, war doch der Schlußaccord ein harmonischer. Rosenöhl bat demüthig um Verzeihung und versprach sich zu bessern und in Zukunft solid zu sein.

Lawise hatte einen vollständigen Sieg errungen; ihre Autorität war gänzlich wiederhergestellt, und der leichtgläubige Gatte war fest überzeugt, es würde seiner Frau gar nicht unlieb sein, wenn er auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege seiner irdischen Laufbahn ein Ziel setzte.

Von dieser Zeit an war er aber gezwungen, um zehn Uhr präcise zu Hause zu sein, denn hatte er sich einmal verspätet, so durfte er sich nicht schmeicheln, durch seine Bitten Einlaß zu gewinnen. Nachdem sie ihm das feierliche Versprechen gegeben hatte, daß sie ihm die Thür nicht öffnen werde, bat sie ihn spöttisch, doch zu den verführerischen Nixen auf dem kühlen Meeresgrunde zu gehen und ihr selbst nicht den Schlaf zu rauben.

Diese Schadenfreude war ihr allerdings nicht zu verdenken, aber dennoch muß sie für tadelnswerth erachtet werden; Höflichkeit ist einmal eine sehr billige Tugend, sie kostet gar nichts, und es war durchaus nicht nöthig, daß sie ihm anstatt des Hausschlüssels viele unhöfliche Worte von ihrem Fenster aus zuwarf. Wann hat sich je ein Weib durch Schweigen compromittirt? (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Ein Roman aus dem Alltagsleben.] Vor ungefähr einem Jahre langte in Berlin ein junger Mann von imponirender Gestalt aus Amerika an. Derselbe hatte die dortigen Freiheitskämpfe mitgemacht, und obgleich er bei dem ersten Zusammentreffen mit den südlichen Truppenkörpern gefangen genommen worden und zwei Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht, wußte er doch gar viel von dem Kriege und seinen Heldenthaten zu erzählen. Kein Wunder, daß ihm die Herzen unserer Berlinerinnen zu Dutzenden zuflogen. Wir kennen persönlich verschiedene schöne Frauen, die für den amerikanischen Mars schwärmten. — Eine bisher keusche Jungfrau trug dem kühnen Fremdling Herz und Hand an, und da sie über nicht unbedeutende Mittel zu verfügen hatte, wurde sie angenommen. Das ewig bindende „Ja“ wurde vor dem Altare ausgesprochen und nach der Hochzeit alsbald ein öffentliches Local errichtet. — Eines Tages kommen in das Local zufällig zwei Amerikaner. — Sie sehen den Geschäftsinhaber, freuen sich des Wiedersehens und fragen sofort: „Haben Sie Ihre Frau und ihre Kinder aus New-York mit nach Berlin gebracht? Apropos, wer ist denn die junge Frau, die ein Auge auf Sie geworfen zu haben scheint?“ — Beide Fragen wurden unbeantwortet gelassen; noch an demselben Abende hatte die Eisenbahn einen Passagier mehr, und der Freiheitskämpfer nahm seine Richtung nach dem Ocean, um jenseits desselben vielleicht seine dritte Frau zu suchen.

*** (Wer ist hier eigentlich toll?) Dieser Tage fingen einige Bauern von Szepin in Böhmen einen preußischen Spion auf offenem Felde, grade als dieser die dortige Gegend aufnahm: sie brachten ihn glücklich nach Benatek und übergaben ihn dem Bezirksgerichte. Er sah ganz wie ein Preuße aus; (!) auf der Mütze hatte er ein großes Kreuz „à la Kreuzzeitung“, und auf dem Rücken einen Stock. Man fand bei der gerichtlichen Untersuchung, daß der preußische Spion Niemand anders ist, als ein ehemaliger Forstadjunkt, aus Ybel gebürtig, welcher vor mehreren Jahren aus dem Dienste entlassen und darüber irrsinnig geworden war. Nachdem derselbe sich einige Zeit bei seinem Bruder in Galizien aufgehalten hatte, war er jetzt nach Böhmen zurückgekehrt und trieb sich in dem erwähnten phantastischen Costume in hiesiger Gegend herum; jetzt kam er auf den Gedanken, die Gegend von Szepin aufzunehmen. Als die Bauern einen Fremden zeichnend sahen, dachten sie gleich an einen preußischen Spion und nahmen denselben gefangen; der arme Irrsinnige bestärkte die Bauern noch in ihrem Verdachte, als er ihnen seine goldene Uhr übergab und sie bat, ihn freizulassen.

*** [Ein weiblicher Rekrut.] Aus Sissek in Croatien schreibt man, daß bei der dieser Tage erfolgten Rekrutirung ein Conscribirter vor der Rekrutirung sich als Weib declarirte. Der Rekrut „Matek“ ist ein verheirathetes Weib, welches wegen häuslichen Unfriedens ihrem Manne durchging und in Männerkleidern einen Dienst suchte, damit man sie nicht zwinge, zu ihrem Manne zurückkehren zu müssen.

*** (Neue Erderhebung.) In der Nähe von Santorin spukt es schon wieder; es erfolgte vor einigen Tagen ein neuer vulkanischer Ausbruch, nach welchem eine weitere Felsen-Insel zum Vorschein kam, die den Namen „die Auferstehungs-Insel“ bekam. Auch diese Insel wird sich wahrscheinlich mit den übrigen Inseln vereinigen.

Räthsel.

Was ist's, das Jeder trägt,
Der Mucius verkohlte,
Oft blut'ge Nasen schlägt
Und auch der Teufel holte?

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. April.

St. Marien. Getauft: Schlossermstr. Gronau Zwillinge Tochter Maria Renate Wilhelmine u. Sohn Heinr. Friedr. Wilhelm. Bäckermstr. Voigt Tochter Henriette Caroline Anna. Lehrer an der Petrischule Dr. Neumann Sohn Hans Fritz Wolfgang. Schuhmacherges. Schablowski Sohn Albert Johannes.

Aufgeboten: Kaufm. Friedr. Wilh. Bernh. Schwartz mit Jgfr. Marie Emma Gleinert.

Gestorben: Mäkler-Wwe. Auguste Paul. Görtz geb. Stein, 66 J. 11 M. 11 T., Krebs der Brustdrüse. Schuhmachermstr. Felleckner unget. Sohn, 1 M. 27 T., unbek. Krankheit. Wwe. Franziska Berliner, geb. Sechson, 65 J., Alterschwäche. Gutsbes. v. Laszewski Sohn Arthur Wilh. Georg Ferdin., 4 M. 25 T., Brechdurchfall. Kaufmanns-Frau Clara Czerwinski geb. Zielke, 29 J. 3 M. 19 T., Unterleibs-Entzündung.

St. Johann. Getauft: Hrn. Ziehm Sohn Wilhelm Albert. Töpferges. Dingfeld Tochter Joh. Louise.

Aufgeboten: Schiffszimmermann Theod. Otto Rohde mit Jgfr. Bertha Johanna Marquardt. Klempnermstr. Richard Ferd. Birch mit Jgfr. Eleonore Ottilie Schadowski. Töpferges. Ludw. Ad. Lassahn mit Jgfr. Marie Louise Math. Friederike Fieske.

Gestorben: Bernsteinarb. Bunger Sohn Robert Oskar, 2 M., chron. Magen- u. Darmkatarrh. Bernsteinarb. Blödorn Sohn Ferdin. Paul, 4 J., Lungen-Entzündung. Tischlerges. Hoffmann Sohn George Heinrich, 15 T., Krämpfe. Schuhmacherges. Wilh. Dröblow, 62 J., Tuberkulose. Frau Oekonomie-Commissarius Nanette Rottmann, geb. Dybus, 69 J. 9 M., Gehirnerweichung.

St. Catharinen. Getauft: Mühlenwerkführer Weide Sohn Gustav Adolph. Schiffszimmerges. Rose Sohn Paul Arthur. Töpferges. Kerwien Sohn Carl Gottlieb Eduard. Töpfermstr. Wessel Tochter Martha Elisabeth. Schiffszimmerges. Trettin Tochter Clara Charlotte. Maurerges. Tieholski Tochter Selma Bertha Albertine. Schneiderges. Dräger Sohn Carl Max. Schuhmacherges. Thiel Tochter Martha Helene.

Aufgeboten: Herr Gust. Ad. Theod. Claassen mit Jgfr. Amalie Louise Neumann in Bauerheim. Handelsmann Heinr. Wilh. Micke mit Louise Weinert. Schuhmacherges. Joh. Gottfried Neumann mit Jgfr. Rosalie Pierkowski.

Gestorben: Kaufms.-Wwe. Carol. Amalie Lorenz, geb. Ring, 81 J. 6 M., Alterschwäche. Schuhmacherges. Fabritius Tochter Clara Ottilie, 1 J. 3 M. 20 T., Atrophie. Schuhmacherges. Wiedemann Sohn Hermann Hugo, 4 M. 23 T., Krämpfe. Bäckermstr. Beil Sohn Louis Otto Walter, 1 J. 8 M. 21 T., Luftröhren-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Schuhmacherges. Stuth Tochter Laura Martha. Speicherwaarenhändler Teschke Tochter Emma Anna.

St. Trinitatis. Getauft: Fabrikbes. Steimmig Tochter Therese Natalie. Böttchermstr. Tausch Tochter Hulda Selma Catharine. Kutscher Margis Sohn Emil Gustav.

Aufgeboten: Kaufmann Joh. Rich. Rieser mit Jgfr. Johanna Puttkammer.

St. Petri u. Pauli. Aufgeboten: Uhrmacher Otto Leopold Unger mit Johanna Friederike Stützer.

St. Barbara. Getauft: Hofbesitzer Maaß in Gr. Walddorf Tochter Anna Christine Gertrude.

Aufgeboten: Eisenbahnbeamter Jul. Alex. Liebeguth mit Jgfr. Maria Wilhelm. Möhring. Kellner Carl Ludw. Baltzer mit Jgfr. Auguste Blum.

Gestorben: Zimmerges. Ruppel Sohn Gust. Adolph Eduard, 2 M., Abzehrung. Rottmstr.-Frau Charl. Puch, geb. Schöw, 51 J., Gehirnerschütterung. Schiffszimmermann Schiemann in Heubude Tochter Maria Wilhelm., 21 T., Patatschen.

St. Salvator. Getauft: Maurerges. Hase Tochter Hedwig Auguste Pauline.

Aufgeboten. Hr. Carl Aug. Wehser mit Jgfr. Emilie Hulda Fleck.

Gestorben: Zimmerges. Balzerowitz todtgeb. Tochter.

Heil. Leichnam. Getauft: Tischlerges. Sadin in Langefuhr Sohn Hugo Hermann. Zimmerges. Pastowski in Legan Tochter Clara Elisabeth. Stuhlmacherges. Wack in Schellingsfelde Tochter Amande Bertha. Kaufmann Jost in Kl. Plehnendorf Tochter Martha Concordia Johanna. Schneidermstr. Gronau in Karczemken Sohn Eduard Gustav Ludwig.

Aufgeboten: Schmiedeges. Joh. Christian Nauk mit Anna Friederike Dorothea Pagel in Schellingsfelde. Töpfermstr. Carl Heinr. Wagner mit Jgfr. Rosalie Aug. Henriette Bauer in Heil. Leichnam.

Gestorben: Müllerges. Friedr. Wilh. Otto Schmidt, a. Weslinken, 30 J. 2 M. 15 T., in der Mühle verunglückt.

„Hôtel du Nord“,
Hôtel I. Ranges.

Bezugnehmend auf meine frühere Annonce, beehre ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß das Hôtel nunmehr vollständig eingerichtet ist und

vom 1. Mai dieses Jahres

das **Table d'hôte** täglich um 2 Uhr beginnt. — Zu Extra-Diners und Soupers stehen besondere Lokalitäten zur Verfügung.

Indem ich das Hôtel dem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur geneigten Benutzung nochmals bestens empfehle, bemerke ich noch, daß alle Arrangements im Hôtel so getroffen sind, daß dasselbe allen Anforderungen entspricht, die an ein Hôtel I. Ranges gestellt werden.

Zimmer zur Aufnahme werther Gäste, auf das Bequemste und Beste eingerichtet, stehen zum Preise

von 12½ Sgr. bis 3 Thalern

jederzeit zur Verfügung, ebenso ist für **bequeme Stallungen** bestens Sorge getragen.

Es wird mein Bestreben sein, Alles aufzubieten, um den mich beehrenden Gästen bei soliden und reellen Preisen eine comfortable Aufnahme zu sichern, und lade ich daher nochmals zur geneigten Benutzung des Hôtels ganz ergebenst ein.

Danzig, im April 1866.

Carl Julius Dirschauer.

„Hôtel du Nord“.

Abonnenten zu dem am 1. Mai d. J. im „Hôtel du Nord“ beginnenden Mittagstisch werden zur gütigen Theilnahme hiermit ganz ergebenst eingeladen. Auch werden daselbst Diners und Soupers in und außer dem Hause auf Bestellung bestens ausgeführt.

Carl Julius Dirschauer.

Meteorologische Beobachtungen.

23	4	343,17	+ 6,2	OND. leicht, klar	u. heiter.
24	8	341,95	8,5	W. frisch,	do.
	12	341,35	12,0	Nördl. flau,	do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 23. April:
13 Schiffe m. Getreide und 3 Schiffe m. Holz.
Angekommen am 23. April:
Roth, Rypen, v. Stavanger, m. Heeringen.
Angekommen am 24. April:
Wilson, United Service (SD.), v. Newport, m. Schienen.
Gesegelt: 11 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Getreide u. 1 Schiff m. Heeringen.
Wiedergesegelt: Kräft, Johanna.
Ankommend: 2 Schiffe. Wind: WNW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 23. März.

Weser 8 Ld'or.-Thlr. pr. Last Balken u. Mauerlatten. Harlingen 18 fl. pr. Last eichen Holz u. 16 fl. pr. Last fichten Holz. Amsterdam 17 s. pr. 50 Cbkf. Engl. Maaß ficht. Balken. London 2 s. 7 d., Hull 2 s. 4 d., London 2 s. 9 d., Newhaven 3 s., Firth, Kohlenhafen 2 s., Hull 2 s. 6 d. u. London 2 s. 9 d. pr. 500 Pfd. Weizen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24 April.

Weizen, 110 Last, 131pfd. fl. 505—540; 123pfd. fl. 422½; 116pfd. fl. 340; 115pfd. fl. 337½ pr. 85pfd.
Roggen, 126pfd. fl. 342 pr. 81⅚pfd.
Weiße Erbsen fl. 339—360 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 24. April.

Weizen bunt 120—130pfd. 60—82 Sgr.
hellb. 120—132pfd. 65/68—92 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.126pfd. 54—57 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—62 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 56—57½ Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
Gerste kleine 100—110pfd. 40—46/47 Sgr.
do. große 105—113pfd. 43—51½ Sgr.
Hafer 70—80pfd. 30/31—35/36 Sgr. pr. Scheffel.
Spiritus 14⅔ Thlr. pr. 8000 %.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Major v. Bähr a. Graudenz. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens n. Sohn a. Kleschkau. Lieut. Ferno a. Hagen. Die Ingenieure Nation u Langdon a. London. Kaufm. Tanck a. Leipzig.

Hotel de Berlin:
Gutsbes. Funck a. Bojanowo. Buchhändler Schumann a. Thorn. Die Kaufl. Hartmann a. Görlitz, Timme a. Hamburg u. Freundstück a. Frankfurt.

Hotel zum Kronprinzen:
Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Jorck a. Gr.-Mehlken. Rittergutsbes. Yezendorn a. Gogolin. Cand. Paschke a. Magdeburg. Die Kaufl. Mühsam u. Karfunkelstein aus Berlin, Bernstein a. Königsberg, Ehlis a. Remscheid, Hertz a. Hamburg u. Rumpf a. Elbing.

Walter's Hotel:
Oberst u. Kommand. Knothe u. Pr.-Lt. u. Adjutant Weinberger der 1. Artill.-Brigade a. Königsberg. Die Kaufl. A. u. J. Wiebe a. Elbing, Hactus a. Marienburg, Schwarzschultz a. Thorn u. Appel a. Berlin. Frl. Schröder u. Begleitung a. Graudenz.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Rittergutsbes. Bartelsen a. Königsberg. Die Kaufl. Kaufmann a. Pr. Stargardt u. Ahrens a. Berlin.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Deutler**, 3. Damm No 13.

2. Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 1 Thaler sind zu haben bei Edwin Groening,
Portechaisengasse Nr. 5.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, 25. April, **bleibt das Theater geschlossen.**

Donnerstag, den 26. April. **Gastspiel** der Frau **Niemann-Seebach**, vom Königl. Hoftheater zu Hannover und des Herrn **Friedrich Devrient**, vom Hoftheater zu Wiesbaden. Zum ersten Male: **Die Nibelungen.** Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Hebbel.

*** Krimhild — Frau Niemann-Seebach.
*** Siegfried — Herr Devrient.

E. Fischer.

Pr. Loose 4. Cl. 1/1 bis 1/64 vers. S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14. P. S. In vorig. 4. Cl. fiel bei mir 1 Gewinn von 10,000 Thlrn.

☞ **Auf vorherige rechtzeitige Bestellung werde ich zur 1. Klasse der 134. Preuß. Lotterie auch Original-Loose zum Preise von 7½ Thlr. pro ¼ Loos** abgeben.

Die Bestellungen müssen baldigst erfolgen.

Lotterie-Antheile zur jetzigen 4. Klasse sind noch zu haben.

Max Dannemann,
Hundegasse Nr. 126.

Bad Elgersburg
im Thüringer Walde,

altbewährte **Kaltwasserheilanstalt** unter ärztlicher Leitung, ist **ganz neu restaurirt,** und sind daselbst zugleich Einrichtungen für **Fichtennadel-, Sool- und Krankenheiler Bäder** getroffen. Kurgäste finden zu allen Zeiten Aufnahme.

Die Bade-Direction.

Sommer-Roggen und -Weizen, Saat-Wicke, Gerste, rothen, weißen, gelben Incarnat- und schwedischen Klee, Timothee, amerik. Pferdezahn, Mais, frühe weiße und grüne Erbsen, weiße Bohnen, englisches u. italien. Rheygras, Esparcette, franz. Luzern, Seradella, Schaafschwingel, Spörgel, schlesische Wachholderbeeren empfiehlt in frischer, gesunder Waare

Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Ein Schönfärber sucht in einer Stadt oder in einem großen Kirchdorf ein **Haus nebst Hofraum** zu kaufen oder auf mehrere Jahre zu pachten. Genügende Sicherheit ist vorhanden.

Portofreie Adressen unter E. P. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verantwortliche Redaction Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.